Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 7 (1951)

Heft: 4-5

Buchbesprechung: Gutes Deutsch für Kaufleute

Autor: Rutishauser, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Frau des Fabrikanten und der Frau des Lohnarbeiters? Auch wenn wir sie nicht ganz auf die gleiche Stufe stellen, sprachlich trennen können wir sie nicht.

"Gnädige Frau" ist also eine für uns unbrauchbare Lösung. Wir haben auch kein der holländischen "Mevrouw" entsprechendes Wort. In unserer Verlegenheit greifen wir nach der unübertrefflich praktischen französischen "Madame".

Dürfen wir, sollen wir, denen die deutsche Sprache ans Herz gewachsen ist, den Gebrauch der französischen "Madame" verurteilen? Hier, wo die deutsche Sprache offensichtlich versagt, haben wir vielleicht doch das Recht oder sogar die Pflicht, nach dem zu greisen, was uns die fremde Sprache zu bieten hat. Unsere Aufgabe ist nicht die, das Fremde ängstlich zu meiden, sondern es uns zu eigen zu machen, das fremde Wort einzudeutschen. Das wird uns insofern erleichtert, als die "Dame" ja schon weitgehend deutsches Sprachgut geworden ist.

"Madame" als Unrede soll nicht als unbedingt erstrebenswerte und auch nicht als einzig mögliche, nur als vorläufige Lösung hingestellt werden. Weiß jemand eine bessere? H. Behrmann

Büchertisch

Gutes deutsch für Kaufleute. Von Dr. H. Rutishauser. Zürich 1950. 246 S. Berlag des Schweiz. Kausm. Vereins. 10 Fr., geb. 13 Fr.

Ein ausgezeichnetes Buch für Raufleute — und andere. Das Raufmännische dars an sind die vielen hundert Beispiele von schlecht em Deutsch von Raufleuten; aber die Gründe, weshalb etwas gut oder schlecht ift, gelten auch für andere Stänsde, zum Beispiel die Beamten. Der Bersfasser, zuerst selber zehn Jahre lang kaufsmännischer Korrespondent, dann Lehrer für Raufmannsdeutsch, kann natürlich aus dem vollen schöpfen, ist aber auch sprachwissenschaftlich so gründlich geschult, daß er den gewaltigen Stoff übersichtlich

gliedern und nach gesunden Grundsäken behandeln kann. Den geschickten Lehrer spürt man schon in der Auswahl der oft falsch geschriebenen fremden und deutschen Wörter (interressant, tötlich) wie in ber Anordnung der Ubungen. Manchmal ha= ben wir das Gefühl, einer lebhaften Unterrichtsstunde beizuwohnen; das Buch ift besonders für den Gelbstunterricht fehr geeignet. Da bringt es einmal 15 Säte, in denen durcheinander Wer- und Wenfall einigemal richtig, meistens aber falsch verwendet find; in den folgenden Löfungen wird dann erklärt, warum eine Form falsch sei (z. B. "Als ehrlicher Raufmann bestürzt es mich"). Oder R. fragt den Lefer: "Wie beurteilen Sie die fol-

genden (3) Beispiele?", oder er rat: "Ber= suchen Sie zu verbessern, bevor Sie den anschließenden Rommentar lefen." Bu dem Sat "Wir danken für Ihre Unfrage vom 12. März" gibt er fechs wei= tere richtige Spielarten mit Erklärung der Unterschiede, dann fünf fehlerhafte (3. B. "Unfer befter Dank filr Ihre Unfrage vom 12. ds.!") In übersichtlichen Reihen stehen schlechte und verbesserte Formen nebeneinander. So werden wir von der Rechtschreibung und Zeichen= fekung über die Formenlehre, die Sti= listik des Wortes und des Sages bis zur Lehre von den - Bersfüßen geführt, die ja bei der heutigen Beliebtheit der "poetischen Reklame" nicht mehr über= fluffig ift. Der allgemeine Grundsat: Einfachheit, Natürlichkeit! wird in einer Fülle von Einzelfragen wie Söflichkeits= formeln, Briefeinleitungen und Brief= schlüffen usw. durchgeführt; Schwulft und Taktlosigkeiten werden bekämpft, Un-

schaulichkeit und Unmittelbarkeit empfoh= len, alles anhand von Beispielen aus dem kaufmännischen, etwa auch dem amt= lichen Sprachgebrauch. Die Stellung zum Fremdwort ist genau die unseres Sprach= vereins. Der Berfasser magt fogar, die Form "à" für "zu" in Preisangaben zu ben veralteten Mitteln zu gahlen, mahrend sie doch unsere Viertkläßler in ihrem Rechenbuche noch handhaben müffen. In seinen Unforderungen ist der Verfasser ftreng, stellenweise zu ftreng, so in ber Behandlung des "beiliegend" und "trots= dem" als Bindewort. In dem löblichen Bestreben, die als trocken verschriene Grammatik möglichst zu beschränken, un= terscheidet er in der Beugung des Tä= tigkeits= und des Dingwortes nicht deut= lich zwischen starker und schwacher Form, kommt aber dann doch nicht ohne diese Fachausdrücke aus. Abgesehen von eini= gen Rleinigkeiten ift das Werk sehr forg= fältig durchgearbeitet.

Briefkasten

U. K., G. Die Untwort, die wir Ihnen in Mr. 2 auf Ihre Frage gegeben, ob man einen Rabatt "auf die Preise" oder "auf ben Preisen" gewähren könne, hat einen fachkundigen Mitarbeiter nicht überzeugt. Er schreibt uns: "Meiner Unsicht nach kann das Verbum gewähren überhaupt nur mit einem Akkusativobjekt verbunden werden (neben einem Dativ der Verson), also: einem etwas gewähren. Ihre Erklärung, im Gewähren liege eine geiftige Bewegung in einer bestimmten Richtung, nämlich vom Fabrikanten auf den Runden hin, man frage also: wohin gewähren? scheint mir grammatisch un= haltbar. Duden enthält (im Stilduden) das Stichwort "Rabatt", und darunter "5% R. auf alle Preise". In diesem Beispiel kommt also gewähren gar nicht vor. Das Verbum hat m. E. in diefem Fall gar keine Bedeutung, da "auf die Preise" ein prapositionales Attribut zu "Rabatt" ist. Man könnte ja ebensogut fagen : "ein Rabatt auf den Preisen (oder die Breise) ist nicht zulässig, wird beschlossen usw.", wo klar ift, daß "auf die Preise" nicht vom Verbum abhängt. Das Substantiv Rabatt läßt nun aber als Fremdwort überhaupt keine Raumvorstellung zu, so daß es schwer ist, zu entscheiden, ob "das räumliche Verhältnis zu dem Gegenftand erft hergestellt wird